

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Annahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr.

Inserate werden mit 10 Pf für die Spaltzeile berechnet. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kühle in Groß-Okrilla

Ar. 113.

Mittwoch, den 19. September 1906.

5. Jahrgang.

Verliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 19. September 1906.

Tabakbau und Tabakernte in Sachsen.
Im Jahre 1906 gab es im Königreiche Sachsen 4 Tabakpflanzler, einen in der Amtshauptmannschaft Pirna und drei in der Amtshauptmannschaft Jittau. Der Pirnaer Tabakpflanzler erntete 8 Kilogramm, die drei anderen zusammen 395 Kilogramm Tabak (in dachreife, getrocknetem Zustande). Der Gesamtwert der Tabakernte betrug für den Pirnaer Pflanzler 2 Mk., für die anderen drei Pflanzler 316 Mk., sodas die sächsische Tabakernte vom Jahre 1905 einen Gesamtwert von 318 Mk. repräsentiert. Eine noch geringere Ernte hat nur Hamburg aufzuweisen, wo zwei Pflanzler 4 Kilogramm im Werte von 6 Mk. ernteten.

Kleine Banknoten, zu deren Ausgabe die Reichsbank jetzt berechtigt ist, sind bisher verhältnismäßig wenig in Umlauf gekommen. Es macht den Eindruck, daß der Verkehr diese papiernen Umlaufmittel nicht liebt. Beiläufigerweise scheint die Reichsbank dem Verkehr diese Zirkulationsmittel auch nicht aufzulegen zu wollen. Es wäre ja auch schade, wenn das neue Papiergeld unsere schönen Goldmünzen aus dem Verkehr drängte. So weit man es bisher übersehen kann, wird das Gesetz über die Ausgabe kleiner Banknoten eine Art Reserve für ernste Zeiten bilden, die aber hoffentlich recht lange ausbleiben.

Dresden. Der Kaufmann Hermann Nagel, früher langjähriger Inhaber des im vorigen Jahre zum zweiten Male in Konkurs geratene Bekannten Geschäftes in der Marienstraße 5. M. Schnädelbach, wurde vom Landgericht wegen einfachen Bankrotts zu einem Monate Gefängnis verurteilt. Schnädelbach war seinerzeit wegen betrügerischen Bankrotts verhaftet worden und hat sieben Monate in Untersuchung gesessen.

Der am Sonntag Nachmittag 6 Uhr 32 Minuten von hier abgegangene nicht bezahlte Schnellzug Dresden—Berlin wurde, nachdem er die Brücke von Eistwerda passiert hatte, durch einen so heftigen Stoß erschüttert, daß die Wagen schwanken und von der Decke der Wagen, wie von beteiligten Reisenden verachtet wird, die Beleuchtungskörper herabfielen und die Lichter erloschen. Die Führer verkehrte die Panik der Passagiere. Noch ehe jedoch einer der Reisenden zur Notleine griff, stand der Zug bereits. Sowie beim bürstigen Scheine einiger schnell entzündeten Laternen sich feststellen ließ, waren längs der Wagenkorridore die Scheiben sämtlicher an der Decke befindlichen Luftklappen zertrümmert. Im Speisewagen dagegen, der seinen Korridor hat, war eins der großen Fenster zerfallen und die Splitter hatten einen Passagier nicht unerheblich im Gesicht verletzt. Weiter wurde festgestellt, daß die Decke eines der österreichischen Staatsbahnen gehörenden Wagens durchschlagen war — anscheinend durch ein etwa 1 1/2 Meter langes Stück Eisen, das man auf dem Boden des Wagens entdeckte und das mit nach Berlin gebracht wurde. Nachdem diese Feststellungen gemacht worden waren, setzte sich der Zug zunächst nach Döbelitz in Bewegung. Dort, wo er sonst nicht zu halten hatte, wurde diesmal Station gemacht, um die Wagen mit Licht zu versehen, was mit Hilfe von Leuchtampeln geschah. Obwohl dies einen längeren Aufenthalt erfordert hatte, trat der Zug dennoch nur mit der geringen Verspätung von 2 Minuten in Berlin ein. Auf welche Umstände nun der sonderbare Vorfall zurückzuführen ist, ist noch völlig im Dunkel gehüllt. Das erwähnte Eisenstück ist eine Schiene, die für Klein- und Feldbahnen Verwendung findet.

Ramenz. Die kürzlich aus dem nahen Gelsenau gemeldete Blutvergiftung, die sich ein Fleischhauer beim Schlachten einer milchbrand-

franken Kuh zugezogen hatte und an der er bald darauf verstarb, hat jetzt noch ein zweites Opfer gefordert. Namentlich ist auch die Frau des Besitzers der Kuh, die bei der Schlachtung zugegen war, im Johannstädter Krankenhaus zu Dresden, wo sie Heilung suchte, einer Blutvergiftung erlegen. Von drei weiteren beteiligten Personen, bei denen sich gleiche Vergiftungsercheinungen zeigten, hofft man, daß sie außer Lebensgefahr sind.

Pirna. Seine eigene Todesanzeige geschrieben hat der Kaufmann Lemberg. Er mußte sich einer schweren Operation unterziehen und brachte, erfüllt von Todesahnungen und von qualender Sorge für seine Kinder die Nachricht von seinen Hinterbliebenen selbst zu Papier, ehe er sich der Operation unterwarf. Lemberg ist auch nach der Operation gestorben.

Schandau. Die Wasserstandsverhältnisse des Elbstromes haben sich hier und in den böhmischen Elbtale ganz wesentlich gebessert. Es ist ein Wasserwuchs von 50 Zentimeter festzustellen, infolgedessen der Schiffsverkehr von Schandau nach dem böhmischen Elbumschlagentälern wieder aufgenommen wird. Derselbe mußte etwa 10 Tage fast ganz ruhen, da die Frachtschiffe bei dem kleinen Wasserstande nur wenig Fracht nehmen konnten, so daß sich eine Reise ins nördliche Elbgebiet gar nicht lohnte hätte. Nachschleppdampfer konnten von hier nach Teicheln und Kuffitz nicht verkehren, nur Ketendampfer besörderten die Schiffszüge stromaufwärts. Vom 1. Januar bis mit 15. September d. J. sind insgesamt 5512 beladene Schiffe und 1536 Blöße nach Deutschland eingefahren.

Reichen. Die Mühlenbesitzer im Teicheltale erlitten durch das Unwetter am 7. August vorigen Jahres bedeutende Verluste. Sie machten hierfür vor allem die Stauanlagen im Grillenburger Walde verantwortlich, weil die Dämme dem Druck der Wassermassen nicht standhalten vermochten und so die dort aufgeschichteten Wassermassen mit einem Male in das Tal ergießen ließen. Es gab den Mühlenbesitzern Veranlassung, an die Ständekammern die Bitte zu richten, die für Verrichtung der Schäden aufgewandten Mittel wenigstens zum Teil auf die Staatskasse zu übernehmen. Beide Kammern überwiegen die Bitte an die Regierung zur Kennzeichnung. Neuerdings ist den Beteiligten eröffnet worden, daß die Regierung die Verbilligung von Mitteln für diesen Zweck ablehne. Die Regierung bestreite, daß die Schäden im wesentlichen durch die Stauanlage herbeigeführt worden seien und lehnt auch aus Gründen der Konsequenz eine Unterstützung ab.

Berthelsdorf. Furchterliche Brandwunden hat das Dienstmädchen Lina Behmann durch die Unvorsichtigkeit, Petroleum zur Förderung des Feuermachens zu verwenden, sich zugezogen. Die Petroleumflasche explodierte und das brennende Öl ergoß sich über das Mädchen, daß im Nu vollständig in Flammen stand.

Döbelitz. Bei der Untersuchung des Fleisches eines in Westpreußen geschlachteten Schweines wurden Trichinen vorgefunden. Mit den Freunden des Schlachtfestes war es nach dieser Entdeckung alsbald vorbei.

Borna. Infolge eines plötzlichen Defektes an der Maschine erhielt der von Leipzig nach Chemnitz verkehrende, unsern Ort mittags 12 Uhr 17 Minuten passierende Personenzug am Sonntag auf dem hiesigen Bahnhof eine beinahe einhalbstündige Verspätung. Da der Defekt beruhte, daß die Maschine den Zug nicht weiter bringen konnte, mußte erst eine hier stationierte Rangiermaschine fertig gemacht werden, mit welcher dann die Fahrt weiter ging.

Ein bemerkenswertes Beispiel gegenseitiger konfessioneller Toleranz wird dem Chemnitzer Tageblatt aus zuverlässigster Quelle mitgeteilt: Vor einiger Zeit starb belagelt die langjährige Schließerin im Hause

des Ministers Grafen Hohenthal zu Anauhain. Die Greisin war eine kirchlich gefinnte Frau gewesen, sie war katholischer Konfession. Mit Rücksicht aber auf die weite Entfernung der Kirche zu Leipzig besuchte sie häufig den Gottesdienst der lutherischen Ortskirche in Anauhain. Bei Lebzeiten hatte sie wiederholt den Wunsch geäußert, der Ortgeistliche zu Anauhain, Pastor Niebner, möge sie begeben. Ordnungsgemäß wurde der Todesfall zunächst dem katholischen Pfarrer zu Leipzig angezeigt mit der Anfrage, ob dieses die Beerdigung übernehmen wolle. Die Antwort erfolgte zustimmend mit dem Bemerkten, daß die Verstorbene auch regelmäßig ihren kirchlichen Pflichten zu Östern in der katholischen Kirche zu Leipzig nachgekommen sei. Zu der Beerdigung, die auf dem evangelisch-lutherischen Friedhofe zu Anauhain stattfinden sollte, traf der Ortgeistliche, beide im Ornat, mit dem Dienstherrn der Verstorbene dem Sorge. Am Grabe vollzog zunächst der katholische Geistliche nach katholischer Ritus die Einsegnung, hielt eine Ansprache mit anschließendem Vaterunser und hiernach trat der lutherische Geistliche an das Grab zu einer Leichenrede, worauf mit Gebet und dem Gesänge der Schlußfeier die würdige Feier endete. Gemeinsam verließen die beiden Geistlichen die sich als wahrer Diener des Friedens erwiesenen, den Kirchhof, um sich nun nach dem Pfarrhause zu begeben.

Fremdiswalde. Einen giftigen Insektenstich litt der achtjährige Schulknabe Otto Schnabel erlegen. Das Kind spielte mit Altersgenossen am Teiche, hierbei ist es von einem Insekt in den Finger gestochen worden. Bald darauf schwellen Arm und Kniegelenke an und der Knabe hatte starke Schmerzen. Der hinzugezogene Arzt konstatierte Blutvergiftung, an welcher der Knabe trotz aller Gegenmaßnahmen gestorben ist.

Zwickau. Ueber die hiesige Gewerbe- und Industrie-Ausstellung haben sich auch Staatsminister Dr. Räder und Geh. Hofrat Dr. Mehnert, Präsident der Zweiten Ständekammer schriftlich dahin geäußert, daß ihre Erwartungen weit übertroffen worden seien.

Ein großes Bergfest fand am Sonntag im Ausstellungsgelände statt. Eingeleitet wurde dasselbe mit einem Festzug durch die Stadt, an dem über 500 uniformierte Vergleute teilnahmen, und der mit einer Parade im Ausstellungsgelände endete. Dort wiederholte sich bei Eintritt der Dunkelheit der Festzug, wobei die Teilnehmer brennende Rubenslampen trugen. Hieran schlossen sich große Aufführungen in der Hauptfesthalle.

Aus der Woche.

Langsam beginnt sich wieder das parlamentarische Leben zu regen. In Oesterreich-Ungarn ist man aufs neue eifrig bemüht, den seit zehn Jahren in Vorbereitung befindlichen Ausgleich endlich unter Dach und Fach zu bringen. Aber so einfach wie man es sich in manchen Kreisen Wiens und Budapests dachte, ist die Sache nicht. Nachdem der schneidige Herr Welserle das Ministerium und damit die Oberleitung über den gesamten Parlamentarismus in Ungarn übernommen hatte, frohlockte man in Budapest: Nun ist das Spiel gewonnen. Um die gleiche Zeit aber hatte in Wien Herr v. Beck das Repter ergriffen und glaubte seinerseits, er werde ohne viel Federlesen den Magyaren seine Bedingungen für einen Ausgleich diktiert können. Wie die Ereignisse zeigen, haben sich beide gründlich getrennt. Es soll nicht geleugnet werden, daß die beiden Minister vielleicht vom besten Willen befeuert sind, aber schließlich können sie doch unmöglich gegen die Aufträge ihrer Regierungen handeln. So wird nun abwechselnd in Budapest und

Wien über die Vorbedingungen zu einem Ausgleich unterhandelt. Schon in den ersten Verhandlungstagen war jedoch klar: Ueber die Kommandosprache in Ungarn ist ein Abkommen das beide Teile befriedigt, nicht zu erzielen. Die zusammentretenden Parlamente werden keine freudige Ueberraschung erleben. — In Rußland liegen die Dinge eher schlimmer als besser, seit die Regierung mit einer viel verheißenden Rundgebung dem Volke zu Schmelcheln verfuhrte. Wie alle Freiheitsversprechungen der russischen Regierung zu bewerten sind, zeigt am besten das Verbot, das gegen die Tagung der Kadettenpartei erlassen worden ist. Wenn nun jene Regierungsaussprechung auf der andern Seite strenge Strafen für jede revolutionäre Beistimmung androht, so verfehlt sie auch nach dieser Richtung hin ihren Zweck. Nach wie vor sind in allen Teilen des zaristischen Raub Nord und Brandstiftung Dinge, an die man sich nachgerade gewöhnt hat. Zu allem kommt, daß die Blätter ja nur das allerwenigste erfahren. Dank der wunderbaren Idee des Herrn Stolypin, nach Wittes Muster ein von Seiten der Regierung bedientes „Zentralnachrichtensbureau“ zu errichten, erfährt ja die Welt nur, was die Regierung zu verübigen für gut befindet. Angesichts dieser Tatsache aber wirken die jüngst in Siebeck veranstalteten Judenverfolgungen doppelt abscheulich. — In Norwegen macht sich, wenn man den Auslagen gutunterrichteter Leute glauben darf, eine ganz merkwürdige Strömung geltend. Hiesig es im vorigen Jahre in ganz Norwegen: „Los von Schweden!“ so hört man jetzt hier und da sehr vernünftig den Ruf: „Hin zu Schweden!“ Auch diese Wandlung hat ihre ungeheuerliche Geschichte, die nicht uninteressant ist. Als Norwegen wieder ein selbständiges Königreich wurde, bedurfte es vor allen Dingen starker und einflußreicher Bundesgenossen. Rußland schied natürlich aus, Deutschland winkte höflich, aber nicht undeutlich ab. Es blieb also nur die Freundschaft mit England. Vielleicht aber dachte der Geschäftsführer des norwegischen Ministeriums, der kluge und umsichtige Herr Michelsen, wie einst die Kanadier: „Englands Freundschaft ist gefährlich, Englands Freundschaft ist der Tod“ — kurzum, auch England war nicht der für das neue Königreich geeignet befundene Freund. Da mußte man wohl oder übel an den „nordischen Staatenbund“ denken, der nun als politisches Zukunftsbild in vielen Köpfen spukt. Dänemark, Schweden, Norwegen und wenn möglich auch noch Finnland — so soll die zukünftige nordische Allianz heißen. Ob sie, die augenblicklich in den Nordlanden heiß ersehnt wird, wohl jemals zustande kommt? — Auf dem Balkan schlagen zwar die Völker noch nicht aufeinander los, aber die Spannung ist aufs höchste gestiegen. Die Rüstungen der Türkei sowie die Kriegsvorbereitungen Bulgariens lassen Schlimmes befürchten. — Im fernen Osten regt sich heißes Leben. China ist mit allen Kräften an der Reformarbeit. Schulen werden gegründet, die empfindlichsten Selbststrafen abgeschafft, das Volk soll eine Verfassung erhalten, und — fast klingt es wie ein Märchen — auch der Jopf, in China eines Mannes schönste Bier, soll fallen. Wenn er wirklich abgeschafft wird, ist's doch möglich, daß China in absehbarer Zeit ein moderner Staat wird. — Die Kolonialwirren in unserm Vaterlande haben den bisherigen Leiter der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes veranlaßt, seinen Abschied zu nehmen. An seine Stelle rückte — ein Kaufmann. Der Schritt würde in England nicht überraschen, in Deutschland ist er ungewöhnlich! Und dennoch bringen viele Kreise dem neuen Mann großes Vertrauen entgegen. Wenn er hält, was er verspricht, wenn er erfüllt, was man von ihm erwartet, so wird er vielleicht für unsere Kolonien wirklich der „Sanitätsrat“, wie man ihn in Bankkreisen, wo er manches „gehellt“ hat, scherzhaft nannte.

Politische Rundschau.

Deutschland.

An den Beilegungsfeierlichkeiten für den verstorbenen Prinzen Albrecht in Rom nahmen außer dem Kaiser der König von Sachsen und der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin teil. Prinz Max von Baden war mit der Vertretung des Großherzogs und der Großherzogin von Baden beauftragt.

Die Beilegung des in Rom infolge eines Schlangenbisses am Donnerstagmorgen verstorbenen Prinzen Albrecht von Preußen, Regenten von Braunschweig, fand am Montag im Mausoleum zu Rom statt. — Um die künftige Regentenschaft ist bereits ein heftiger Streit entbrannt. Die weltlichen Parteien protestieren in einem Aufruf an die Fürsten und Bänder gegen ein weiteres Provisorium. Es müsse die erste Pflicht der obersten Instanz des Herzogtums und des Reichs sein, auf die sofortige Aufhebung des Bundesratsbeschlusses vom 2. Juli 1886 hinzuwirken. Eine andere Regelung der Thronfolgefrage werde mit allen Mitteln als verfassungswidrig bekämpft werden.

Der Reichskanzler hat angeblich einer vom kaiserlichen Automobilklub gerichteten Eingabe zugestimmt, die ihn um Erleichterungen in der Steuerbehandlung der ausländischen Kraftfahrzeuge ersucht.

Im Reichsschatzamt sind die sommersicheren Beratungen über die Aufstellung des neuen Kolonial Etats unter der persönlichen Teilnahme des Kolonialdirektors Dernburg begonnen worden. Wie verlautet, sind aus einzelnen Verwaltungen erhebliche Mehrforderungen beim Reichsschatzamt angemeldet worden.

Wie verlautet, wird (nach dem Ergebnisse des ersten Monats) das einkommensabhängige Soll der Kraftfahrzeugsteuer im laufenden Jahre schwerlich erreicht werden. Besondere Schwierigkeiten haben sich bei der Erhebung der Kraftfahrzeugsteuer nicht ergeben. Darüber, ob und inwiefern eine Umwandlung von einer Kraftfahrzeugsteuer in die andere stattgefunden hat, liegen abschließende Ermittlungen noch nicht vor. Es scheint aber, daß die sehr bestrahlte 1. Klasse weniger als früher bemittelt worden ist.

Nach einer amtlichen Mitteilung aus Deutsch-Ostafrika sind aus den Bezirken Südi, Songea, Mahenge, Iringa und der Landchaft Iratu besorgniserregende Meldungen eingetroffen. Laut einem Bericht der 14. Kompanie sind die meisten Madetschüher der Landchaft Donde (Hinterland von Niwa) ergriffen und abgeführt worden. Es scheint demnach, daß in Deutsch-Ostafrika bald die Ruhe gänzlich hergestellt sein wird.

Österreich-Ungarn.

In der österreichischen Wahlreform-Ausschuss wurde beantragt, daß zweiwöchige Schichtarbeit für die Ausübung des Wahlrechts erforderlich sein solle. Der Minister des Innern sprach sich gegen jede Verlängerung oder Verringerung der in der Vorlage festgesetzten einwöchigen Schichtarbeit aus, ebenso gegen die Anregung der Quertrennung des Wahlrechts an Frauen, wofür der gegenwärtige Zeitpunkt ganz ungeeignet sei.

Die Verhandlungen zu einem Ausgleich zwischen beiden Reichshälften, die seit einigen Tagen in Budapest stattfinden, sind bereits ins Stocken geraten. Aller Vermutung entgegen, hat der ungarische Premierminister Bekerle im Namen seiner Regierung wieder die ungarische Kommandosprache als einen der Ausgleichspunkte bezeichnet, den anzunehmen der österreichische Minister Fejér v. Fed für gänzlich unmöglich erklärte. Man ist also wieder in der Sackgasse.

Frankreich.

Die Regierung beabsichtigt dem Sultan von Marokko eine Note zu übermitteln, in der strenge Maßregeln gegen die Rebellen gefordert werden. Meldungen aus Paris belagen, daß sich ein Ministerrat sieben Stunden nur mit der Marokkofrage beschäftigt habe.

England.

Die englischen Blätter aller Parteien

schattierungen sprechen ihre lebhafteste Verurteilung und Anerkennung über Galdanes Plan zur Schaffung eines Generalstabes aus. Sie erklären, daß damit die britische Armee das längst erforderliche „Gehirn“ erhalten habe. Einige Blätter behaupten, daß der Generalstab nicht gänzlich nach preussischem Muster organisiert sei.

Schweiz.

Die Polizei ermittelte namentlich die Persönlichkeit der Rädlerin des Rentiers Müller dadurch, daß sie deren Photographie mehreren Geschäftsleuten in Lausanne vorzeigte, die in ihre eine frühere Studierende erkannten. Die Nachforschungen ergaben, daß sie Tatjana Reontiew heißt, gebürtig aus Petersburg, wo

Admiral, der mit seinen Schiffen die Themse hinauf fuhr und die Bevölkerung Londons in Schrecken versetzte. Man ist daher neugierig, ob auch England sich an der Fuführung des Rueters beteiligen wird.

Spanien.

Der Ministerrat hat beschlossen, im kommenden Frühjahr in allen Häfen umfangreiche Erneuerungarbeiten vorzunehmen zu lassen.

Rußland.

Ein Erlass des Zaren verbietet die Einfuhr von Gewehren mit gezogenem Lauf und von allen Arten Revolvern nach Finnland. Gewehre mit glattem Lauf dürfen eingeführt werden.

Schwierigkeiten gemacht werden sollten, wird der Kongress in Stockholm tagen.

Balkanstaaten.

In die Spannung zwischen der Türkei und Bulgarien, die aus dem Notwendigen über die bulgarischen Griechenbüben entstand und durch Grenzverletzungen genährt wurde, ist jetzt ein recht scharfer Ton gekommen. Die Wüste hat an die türkischen Vertreter im Auslande ein für die Großmächte bestimmtes Rundschreiben geschickt, dessen Zweck ist, die Rache auf erhaltene militärische Maßnahmen vorzubereiten. Die Wüste erklärt, sie wolle keine Kriegsbereitungen Bulgariens mehr dulden und habe deshalb beschließen, mit ähnlichen militärischen Maßnahmen zu antworten. (Die Gefahr eines neuen Balkanrieges ist somit tatsächlich näher gerückt: Sache der europäischen Diplomatie wird es jetzt sein, in Konstantinopel wie belienbers in Sofia in möglicstem Sinne einzuwirken.)

Amerika.

Die Nachricht von der Aufhebung nordamerikanischer Kriegsschiffe nach Kuba hat die Rebellen zu lebhafter Tätigkeit angehängt. Wie verlautet, marschieren die Aufständischen von zwei Seiten gegen die Hauptstadt und erklären, in wenigen Tagen eine neue Regierung einsetzen zu wollen. Die Kavallerie und die Infanterie des Gouverneurs der Insel Kuba erklären sich daher neuerdings für das Eingreifen durch die Ver. Staaten. Der Postdienst ist in ganz Kuba unterbrochen.

Der neuwählte Präsident von Chile, Pedro Montt, tritt am 18. d. sein Amt an.

Japan.

In Tokio hat sich eine Arbeiterpartei gebildet, die im Parlament durch mindestens 9 Abgeordnete vertreten sein wird.

Von Nah und fern.

Eine unterbrochene Theateraufführung. Ein bedauerlicher Zwischenfall ereignete sich im Hoftheater in Karlsruhe gegen Ende der Aufführung des Schwebelers Auftritts „Ein Glas Wasser“. Frau Melanie Gemarth, die Darstellerin der Königin Anna von England, wurde in der vorletzten Szene des Stückes plötzlich von einem schweren Ohnmachtanfall betroffen und brach auf der Bühne bewußtlos zusammen. Ihr Partner, Herr Hugo Höder, richtete die ohnmächtige Königin ab. Der Vorhang mußte fallen, nachdem der Regisseur die Erklärung abgegeben hatte, daß die Aufführung leider nicht zu Ende geführt werden könne.

Drei Judenhändler entführten. Die auf der im Stadtteil Schwebelers gelegenen Rindfleisch Straßen „Aus dem Stadl“ entführten drei Judenhändler sind trotz aller sofort aufgenommenen Verfolgung noch nicht wieder eingelangt worden. Die Häuflinge, alle drei ihres Zeichens Bader, haben ebenfalls von langer Hand ihren Anschlag verabredet und vorbereitet und lobten mit ungewöhnlicher Frechheit und Verwegenheit burggeführt. Es sind drei „schwere Jungen“, dem Bezugsnach mit 10, 12 und 15 Jahren Judenhändler bestraft, von denen sie schon ein jeder über fünf Jahre verbüßt haben sollen. Alle drei wurden mit einer Anzahl von angelernten Judenhändler in der Katakombenstraße jeden Morgen von 4 bis 5 Uhr an bestückt. Angekl. hatten sie sich aus einem alten Angel oder Stiel Trakt einen Bierglas beifällig angefertigt, und mit Hilfe dieses Bierglases war es ihnen gelungen, eine Ausgangstür der Katakomben auszuschließen. In erster Hofraum zu gelangen, dann Kloffen zu stechen und veränderbar dadurch, daß man immer sofort nachgehen und ihre Flucht vereiteln konnte. Mit Hilfe eines langen Seiles, einziger Seile Holz u. hielten die drei mit sorgfältiger Geschicklichkeit dann aber die beiden fünf Meter hohen Gefängnisthüren, von der noch herrschenden Dunkelheit allerdings begünstigt, hinüber, ohne von den hinter ihnen her abgestellten Schützen des Aufsehers, der sofort von seiner Wache getroudet wurde, getroffen zu werden. Die Verbrecher, alle abgegrinte Judenhändler, sind dann, so schnell sie ihre Wege zu tragen vermochten, über die benachbarten Felder, eine Anzahl Hecken, den Bäckerspeicher u. h. hinweggegriffen und in den benachbarten Gäßchenwald in die sogenannte Dornentonne entkommen.

Zur goldenen Hochzeit des badischen Großherzogspaares.



ihre Vater angeblich eine hohe Stelle in der Armee bekleidet. Die Reontiew soll bereits vor einem Jahre in eine Affäre wegen Verlustes der Vergiftung der Kaiserin-Mutter verwickelt gewesen sein. Sie glaubt noch immer, Durnowo getötet zu haben.

Belgien.

Die Regierung trat mit der französischen Regierung in Unterhandlung zwecks Ermäßigung des Preisvertrages im Postverkehr zwischen Belgien und Frankreich.

Holland.

Die Regierung beschloß am 300. Geburtstag des Seehelden Michiel de Ruiter auf der Rede von Wiltgen eine Flottenchau abzuhalten, wozu Kriegsschiffe aller seefahrenden Nationen eingeladen erhalten sollen. Die Schiffe werden vor de Rueters Denkmal, das auf der Rede steht, den Ehrenlauf abfeuern. De Ruiter war der erste und einzige

Der russische Minister des Auswärtigen und der dänische Gesandte Löwendin haben eine russisch-dänische Erklärung betr. gegenseitigen Schutz von gewerblichen Mustern und Modellen unterzeichnet.

Das Verbot des russischen Kongresses der Kadettenpartei durch den Ministerrat hat in den beteiligten Kreisen tiefe Verstimmung erzeugt. Premierminister Stolypin begründet das Verbot mit der Befürchtung, daß während des Kongresses sicherlich revolutionäre Reden gehalten würden, was während der augenblicklichen aufregenden Lage unzulässig erseheine. Wenn dies verhindert werden könnte, wäre ein Kongress nur wünschenswert. Das Zentralkomitee der Kadettenpartei will sich jedoch auf keine Bedingungen oder Vorarbeiten einlassen, sondern hat die Unterbrechung des Kongresses für den 21. September nach Finnland, wahrscheinlich Helsingfors, beschlossen. Falls auch dort

Auf schiefer Bahn.

19) Roman von Reinhold Drimann.

Ich bin meiner gesellschaftlichen Stellung nach höchstens schuldig,“ rief Julius Löwengaard fort, für die ich auch von dir Respekt verlangen muß. Man darf deinen Namen, der zugleich der meinige ist, nicht in Verbindung mit dem dieses Studenten bringen. Ihm wäre ja sicherlich nichts erwünschter, als ein öffentlicher Skandal, denn er gehärt zu den Leuten, die dabei ganz und gar nichts aus Spiel zu sehen haben. Ich aber, das müßt du begreifen, befinde mich in einer anderen Lage. Deshalb erlaube ich dich nochmals bringend, jedem Streit mit diesem Reichen aus dem Wege zu gehen. Es gibt doch schließlich noch einfachere Mittel, unangenehme Beziehungen ein Ende zu machen.

Der Student, der unter dem Einfluß seines Kagenjammers heute offenbar besonders nachgiebig gestimmt war, versprach, sich nach dem Willen des Oheim zu richten. Löwengaard nicht heftig und schien die Unterredung damit als beendet anzusehen. Jetzt aber war es Oskar, der noch etwas auf dem Herzen hatte.

„Abgesehen — da wir einmal vertraulich miteinander reden, lieber Oskel, ich hätte wohl noch eine Bitte an dich — eine recht große Bitte.“

„Nun, laß hören! Brauchst du Geld?“

„Das ist eine Frage, auf die man grundsätzlich niemals mit nein antworten sollte. Aber ich meine diesmal eigentlich etwas anderes. Von der dummen Geschichte, die mir auf dem

Künstlerfest passiert ist, hast du wohl jedenfalls gehört. Ich war etwas aufgeregt —“

„Nun hat es mir allerdings mit einem andern Worte bezeichnet, Oskar!“

„Ne, wir wollen nicht ein einzige Worte streiten, Oskel, obwohl das mit der Betrunktheit eigentlich nur Hilbs Erklärung ist. Wenn ich wirklich ein Glas Sekt zu viel getrunken hatte, so war sie allein daran schuld. Sie hatte mich ohne jeden Grund so schlecht behandelt, daß ich mich hinter eine Flasche setzte, um meinen Ärger hinunter zu spülen. Die fatale Sache mit dem Lokmeter aber, aus der sie mir geradezu ein Verbrechen macht, hatte vollends nur sie angerichtet.“

„Ich verstehe nicht recht. Man hat mir erzählt, daß du ohne Veranlassung Händel mit einem andern Festteilnehmer geschickt habest. Was in aller Welt hatte Hilde damit zu schaffen?“

„Ohne Veranlassung? Und kurz vorher hatte sie mir gesagt, daß sie von dem Reichen beleidigt worden sei. War das noch nicht Grund genug für mich, ihn zur Rede zu stellen? Konnte ich ahnen, daß sie nachher mit einem Male seine Partei ergreifen würde? Ich wollte ja die Häre dir gegenüber gar nicht erst zur Sprache bringen; aber ich halte diesen Zustand hier nicht länger aus. Wenn Hilde ihr Benehmen gegen mich nicht ändert, kann ich unmöglich hier im Hause bleiben.“

„Was für Reden sind das? Soll ich mich etwa in eure Zwistigkeiten mischen? Wenn du sie erzählt hast, wird es wohl auch deine Sache sein, sie wieder zu versöhnen.“

„Ja, wenn sie sich nur versöhnen ließe! Aber sie will nicht, sie hört mich gar nicht an. Seit dem fatalen Abend bin ich für sie nur noch Luft. Und wenn sie es gar nicht vermeiden kann, mir ein Wort zu gönnen, so wiszt sie mir's hin, wie man einem Hunde einen Knochen zuwirft. Ich muß gestehen, daß ich aus tiefster Erkenntnis bin. Ich glaube nicht, daß ich dies um Hilfe verdient habe.“

Julius Löwengaard war nach und nach aufmerksamer geworden. Er sah, wie sich die schmalen Wangen seines Neffen rötelten und wie ein aufrichtig schmerzlicher Ausdruck in seine weissen Züge trat. Auf dem Grunde der kalten Augen, die den jungen Mann beobachteten, leuchtete es für einen Moment blitzartig auf.

„Gut dein Renkonte mit dem Bildbauer weitere Folgen gehabt, Oskar?“

„Ich habe ihm vorgestern mittag meine Karteiläger geschickt, aber er hat auf die schmalste Weise geantwortet. Er sei nicht mehr jung genug und habe zu ernste Pflichten, um sich auf solche Kinderreien einzulassen. Nicht einmal nach einem halbwegs plausiblen Vorwand hat der Mensch gesagt, um seine Freigabe zu bewähren. Und für diesen Sommer kann sich Hilfe interessieren!“

„Dast du mit ihm von der Ablehnung deiner Heranforderung gesprochen?“

„Gewiß habe ich das! Aber ich möchte nicht gern die Antwort wiederholen, die sie mir gegeben hat. Es regt mich schon auf, wenn ich daran denke. Es muß in der Tat eine sehr — na, sagen wir, eine sehr freundschaftliche Bestimmung sein, die sie für jenen Menschen hegt.“

„Ach Unsin, sie kennt ihn ja gar nicht! Nur daß du dich an jenem Abend in ihrer Gesellschaft so weit vergessen konntest, hat sie gegen dich aufgebracht. Ich kann ja gelegentlich ein Wort für dich einlegen; aber ich meine, du solltest selber Mannes genug sein, die ihre Karteil zurückzugeben.“

Es war ein sehr ernstgebender, fast verzögerter Klang in dieser Rede, und als Oskar in zweifelndem Fragen zu ihm aufschah, gewahrte er auf dem Antlit seines Oheims ein so liebendes würdiges Lächeln, daß es ihm aus dem Herzen heiß bis in die Schläfen emporsprang.

„Wenn du meinst“, sammelte er in höchster Verwirrung, „ich könnte es ja noch einmal versuchen — aber glaubst du — glaubst du denn auch wirklich — daß mich Hilde noch gar nicht im Ernste verabscheut?“

„Ich glaube, daß du ein Hanswurst bist und daß du allem Anschein nach noch eine ganze Weile brauchen wirst, um zum Ranne zu werden. Deinen Jahren nach hätte ich dir wahrhaftig schon etwas mehr Selbstbewußtsein und Unternehmungsgelbst in gewissen Dingen zugebracht.“

„O, das wird sich schon finden, Oskel“, versicherte der Student, der plötzlich all seine körperlichen Leiden vergaß und zu haben schien, mit Oskar, und als er bereits auf der Schwelle stand, wiederholte er noch einmal: „Verlaß dich darauf, jetzt wird es sich schon finden.“

Als er gegangen war, legte sich Löwengaard einen Briefbogen zurecht, und nachdem er die Adresse eines bekannten Privatbretbrettreuns daraufgelegt, schrieb er:

Gasthof zum schwarzen Roß.
Sonnabend, den 22. September
Grosser humorist. Abend

von den altrenommierten
Muldentaler Sängern
Gegründet 1880, Direction Richard Schilling, Josef Sonntag, Gegründet 1880.
7 Herren, 2 Damendarsteller mit erstklassiger Kräfte.
Die Gesellschaft ist im Besitz des Kunstschreines vom Königl. Konservatorium zu Dresden.
Anfang 8 Uhr. Wer laden will der komme. Eintritt 50 Pfg.
Vorverkauf à 40 Pfg. im Gasthof zum schwarzen Roß.
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
Wilhelm Hanta. Die Direktion.

Die Buchdruckerei
der „Ottendorfer Zeitung“
empfiehlt sich den Behörden und Geschäftsleuten zur
Anfertigung von Drucksachen
aller Art als:
Formulare, Tabellen, Statuten, Kontrakte, Rechnungen,
Preiskourante, Kouverts, Quittungen, Briefbogen, Post-
karten, Paketzettel, Paketadressen, Mitteilungen, Notas;
Plakate etc. etc.

**Verlobungs- Hochzeits-
Gartulations- KARTEN Visiten-
Einladungs- Geschäfts-
etc. etc.**

in Schwarz- und Buntdruck werden in sauberster Ausführung
schnell und billig geliefert.

H. Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Heinrich Bürgel, Mechaniker
Radeberg, Dresdnerstr. 39
empfiehlt — Fahrräder und Kraftfahrzeuge — nur feinsten Marken
Brennabor, Triumph, Opel, Diamant etc.,
Motorräder und Motorwagen
zu billigsten Preisen bei reeller Garantie.

Nähmaschinen für Familien und Gewerbetreibende
5 Jahre Garantie.

Lager in allen Ersatz- und Zubehör-
teilen. Emaillieren und Vernickeln.
**Leistungsfähigste
Reparatur-Werkstatt am Platze.**
Nähere Auskunft erteilen gern die Herren
**Fr. Böhme, Obersteiger a. D. und Moritz
Hegewald in Ottendorf.**

Telephon Nebenanschluss Amt Radeberg No. 960.

Fahrräder von Mk. 75 an, **Nähmaschinen**
sowie alle Ersatz- und Zubehörteile.
Alle Reparaturen werden sachgemäss ausgeführt.
Möbel für Wohn- u. Schlafzimmer
in allen Preislagen.
Kompl. Kücheneinrichtungen, Küchenrahmen, Gewürzsetagen, Salz- u. Mehl-
fässer, Kaffeemühlen, Handtuchhalter und verschiedene andere Holzwaren.
Sofas u. Matratzen
in nur besten Ausführungen und Qualitäten.
Koffer in allen Größen, Gardinen- u. Zuggardinen-Leisten Rosetten, Rouleaux
Stäbe, Garderobeleisten, Rauchtische und andere Luxusmöbel.
Treppenstühle, Stühle und Spiegel in grosser Auswahl
Leiterwagen, Kinderwagen, Reisekörbe.
Empfiehlt bei äusserst billiger Preisstellung
Ferd. Kunath, Ottendorf-Okrilla

Frachtbriefe hält stets auf Lager und empfiehlt
die Buchhandlung.

Tonger's Taschen-Musik-Album Band 44
Gitarre-Schule
theoretisch-praktische, von F. Carulli.
Neue, sorgfältig revidierte durch Übungs- und Unterhaltungs-
stücke sowie durch Lieder erweiterte, auch für den Selbstunter-
richt geeignete, Ausgabe von Albert Büchler.
Preis schön und stark kartoniert, Mk. 1.—
Vorrätig in allen Musikalienhandlungen, sonst direkt vom Verleger,
franko gegen vorherige Einsendung von Mk. 1.—
P. J. Tonger, Köln a. Rh.

Meißner Ofen-Niederlage
von
Gustav Hoffmann, Radeburg
empfiehlt sich zur Lieferung und zum Umsetzen unter nur fachmännischer
Leitung und Verwendung besten Materials aller Arten von Ofen,
Kochmaschinen, sowie eisernen Ofen etc. etc.
Billige Preise! **Mehrfährige Garantie!**

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.
(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit errichtet 1830.
Geschäftsstand Ende Juni 1906.
90 500 Personen mit 756 Millionen Mark Versicherungssumme.
Vermögen: **281 Millionen Mark.** Gehaltete Versicherungssummen: **218 Millionen Mark.**
Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist bei günstigen Versicherungs-
bedingungen (Ausserzahlungsdreijähriger Policen) eine der größten und billigsten
Lebensversicherungs-Gesellschaften. Alle Überschüsse fallen bei ihr den Versicherten zu.
Auf die Prämien der lebenslänglichen Todesfallversicherung ordentliche Jahres-
beiträge der Tab. I) wurden seit 1888 unverändert alljährlich
42% Dividende
an die Versicherten vergütet.
Nähere Auskunft erteilen gern die Gesellschaft, sowie deren Vertreter Herr
Fr. Böhme, Obersteiger a. D., Ottendorf 30.

Freiwill. Feuerwehr.
Dienstag, den
18. September
**Ver-...
sammlung.**
Stube
Kammer und Küche ist sofort oder
später zu vermieten.
Näheres in der Exped. d. Bl.
Schöne haltbare

Kataloge
der
**Schul- und
Volksbibliothek**
zu
Ottendorf-Okrilla.
Preis pro Exemplar 10 Pf.
empfiehlt
Buchhandlung Grossokrilla.

Äpfel
Metze 30 Pfg. Zentner 4 Mark.
Falläpfel
20 Pfg. die Metze verkauft
Holzmüller, Kommitz.

Roggenbrot
garantiert rein.
I. Sorte Pfund 11 Pfg.
II. Sorte Pfund 10 Pfg.
empfiehlt in bekannter Güte
Otto Damme, Bäckermeister.

**Maurer
und
Arbeiter**
sofort gesucht.
H. Ehrig, Baugeschäft.
Bismarckstrasse 106 ist eine
Wohnung
im Parterre sofort zu vermieten.
Näheres in der Bäckerei.
Geräumiges, vorgerichtetes

Schablonen
empfiehlt
die Buchhandlung.

Parterre
mit grossem Garten, Küchener- und Tauben-
haus, Entenbuden, Schweinehofen ist sofort
oder später billig zu vermieten.
Näheres Radeburgerstrasse 109 e
bei Hilscher.

Schlachtvieh-Preise
auf dem Viehhofe zu Dresden
am 17. September 1906
Zum Auftrieb waren gekommen: 239 Ochsen
156 Kalben und Kühe, 200 Bullen 209 Rinder.
988 Schafe und 1626 Schweine, zusammen
3697 Schlachttiere. Es ergaben für 50
Rilo: Ochsen Lebendgewicht 32—48 Mt.,
Schlachtgewicht 65—86 Mt., Kalben und
Kühe Lebendgewicht 32—46 Mt., Schlacht-
gewicht 60—80 Mt., Bullen Lebendgewicht
36—48 Mt., Schlachtgewicht 68—80 Mt.,
Rinder Lebendgewicht 48—60 Mt., Schlacht-
gewicht 78—91 Mt., Schafe Lebendgewicht
42—47 Mt., Schafe Schlachtgewicht 82 Mt.,
87 Mt., Schweine Lebendgewicht 51—57 Mt.,
Schlachtgewicht 70—78 Mt.

**Reinlichste Nähmaschinen,
Waschmaschinen, landwirtschaftl. Maschinen
auf Wunsch auf Teilzahlung.
Roth 6-12 Rilo, Roth 4-7 Mt. versändl.
Sehr billige Preise. Von ver. Provinz.
Holand-Maschinen-Gesellschaft
in Köln, 295 Radeburg, Rh. G.**